

# Früchte des „Miteinander für Europa“ nach 18 Jahren

Von P. Heinrich Walter, Oktober 2017

## Inhalt

Früchte des „Miteinander für Europa“ nach 18 Jahren .....	1
Aus tiefen Wurzeln wächst ein fruchtbarer Baum der Einheit für Europa .....	1
Unterschiedliche Wachstumsphasen des Baumes der Einheit .....	3
Die Früchte des MfE in den eigenen Gemeinschaften/Bewegungen .....	3
Die Früchte des MfE im Zueinander der verschiedenen Gemeinschaften/Bewegungen .....	4
Die Früchte des MfE in den Kirchen .....	5
Früchte des MfE in der europäischen. Gesellschaft.....	5

## Aus tiefen Wurzeln wächst ein fruchtbarer Baum der Einheit für Europa

Aus zwei Erfahrungen ist unser Miteinander entstanden. Auf evangelischer Seite gab es in Deutschland schon länger das jährliche Treffen von Verantwortlichen (TvV) von Gemeinschaften, Kommunitäten, Werken und freien Gemeinden.

Auf kath. Seite stand zu Beginn die Einladung des Papstes an die neuen Bewegungen, im Jahr 1998 das Pfingstfest auf dem Petersplatz gemeinsam zu feiern.

Die erste Begegnung der beiden Lebensströme ereignete sich 1999 im Umfeld der Feier der gemeinsamen Vereinbarung zur Rechtfertigungslehre in Augsburg. Man erkannte die tiefe Gemeinsamkeit, dass die anwesenden Bewegungen durch eine Initiative des Hl. Geistes entstanden waren.

Im März 2000 kam Chiara Lubich zum ersten Mal zum TvV. Durch die Beiträge von Chiara Lubich und Bischof Wilckens angeregt, wurden Vorgänge der Buße und Versöhnung zwischen Kirchen und Bewegungen geschenkt, eine Gnade der Aussöhnung.

Die erste große gemeinsame Erfahrung mit mehreren Tausend Mitgliedern der Bewegungen und geistlichen Gemeinschaften beider Konfessionen war am 8.12.2001 in München. Spontan kam es zu einem Bündnis der Achtung und der Liebe zwischen Verantwortlichen der Bewegungen in der Matthäuskirche. Am Nachmittag füllte sich der Liebfrauentempel zu einer großen Feier mit 5000 Teilnehmern.

Das Leitwort war in dieser Zeit: **Miteinander – wie sonst**. Es ging in der Folge darum, den **Reichtum der Gaben Gottes** unter uns zu entdecken. Verbindend war das Anliegen der Gottesfurcht und Menschenwürde.

Es entstand ein Kreis der Leitenden aus den Bewegungen (Leitungskomitee) und der Wunsch, in einem großen Kongress viele Verantwortliche aus unseren Bewegungen zusammen zu führen.

Man entschied sich, in Stuttgart (2004) einen Kongress für Leitende der Bewegungen abzuhalten und zu einer abschließenden Kundgebung einzuladen, zu der 10.000 Mitglieder und Freunde kamen.

In der weiteren Entwicklung entstand die Frage nach dem wozu des Miteinander. Die Lage Europas kam in den Blick, unser Miteinander soll ein Beitrag für Europa sein, wir wollen die christliche Seele Europas verstärken.

Dabei wurde auch der Stil des Miteinander reflektiert. Wer sind wir, wie arbeiten wir? Die Prinzipien der Zusammenarbeit und die Haltungen, die das Miteinander prägen, fasste das Leitungskomitee in dem Text „Grundlagen“ zusammen. Der Text wurde mehrfach überarbeitet und beim Trägerkreistreffen in Rom von allen unterzeichnet (2009).

Es zeigt sich immer deutlicher, dass das Bündnis der Achtung und der Liebe sich wie ein roter Faden durch unsere Zusammenarbeit zieht. Es trägt uns über Hindernisse und Herausforderungen.

Wir entschieden uns für die Veranstaltung Stuttgart II (2007) mit dem stärkeren Akzent auf die Wirkung in die Kirchen und die Gesellschaft: Miteinander auf dem Weg.

Es entstand eine Art Bekenntnis, wofür wir stehen, **die 7 Ja, die zentralen Werte**, für die wir in Europa eintreten und für deren Fruchtbarkeit wir zusammenarbeiten. In der Folge begann eine Zusammenarbeit in den einzelnen Feldern der 7 JA durch Projekte, durch Vernetzung und in Kongressen.

Wir traten gemeinsam auf beim ökumenischen Kirchentag in München (2010). Wir sprechen seither von den 5 Schlüsseln der Einheit: Jesus in der Mitte; Das Bündnis der gegenseitigen Liebe; Das Wort Gottes; Versöhnung; Veränderte geschwisterliche Haltung.

Unser Blick richtete sich danach noch mehr auf die Gesellschaft, wir wollten die Politiker ansprechen. Wir führen deshalb im Mai 2012 eine Veranstaltung in Brüssel durch. Zeitgleich gab es in vielen europäischen Städten Treffen mit Verantwortlichen der Politik. Diese Tagesveranstaltung hatte aber nicht die erwartete Wirkung in die Welt der Europapolitik. Nur wenige Politiker nahmen teil. Wir reflektierten realistisch unsere Möglichkeiten und unsere Wirkung.

Schließlich konzentrierten wir uns auf das Jahr 2017 mit dem Gedenken des Reformationsbeginns vor 500 Jahren. Uns motivierte die Erkenntnis: 500 Jahren Trennung sind genug. Wir suchten den Kontakt mit Bischöfen beider Konfessionen.

Wir veranstalteten einen dritten Mitarbeiter-Kongress im Juni 2016 in München mit einer öffentlichen Kundgebung auf dem Stachus. Wir wollten dadurch eine Vorbereitung leisten für mehr Gemeinsamkeit im Lutherjahr. Wir suchten früh den Kontakt zu einigen Bischöfen, die uns dafür offen schienen und organisierten ein ökumenisches Bischofstreffen in Stuttgart. Diese Begegnungen öffneten die Herzen der Bischöfe. Eine Frucht dieser Begegnungen war die öffentlich ausgesprochene Gemeinsamkeit, die Zentrierung auf Jesus Christus und die Bitte um Vergebung zwischen den Repräsentanten der Konfessionen. Wir feierten gemeinsam Jesus Christus.

## Unterschiedliche Wachstumsphasen des Baumes der Einheit

Die ersten Jahre waren ganz inspiriert durch die zielgerichtete Kraft von Chiara Lubich (Fokolare) und der tiefen Freundschaft zwischen Repräsentanten anderer Bewegungen wie Andrea Riccardi (Sant' Egidio), Helmut Nicklas (CVJM), Friedrich Aschoff (ECG), Michael Marmann (Schönstatt), Francis Rupert (Cursillo). Die Zeit war für alle Beteiligten ein wunderbarer Frühling. Es gab dann auch Zeiten der Reifung und des Herbstes.

Durch den Tod von Helmut Nicklas (2007) und Chiara Lubich (2008) veränderte sich das Leitungsgefüge, Schwerpunkte verlagerten sich, ebenso die Gestaltungskraft.

Durch den stärkeren Fokus auf die Ökumene, erst Recht durch den Blick auf 2017 wurde Deutschland noch mehr zum zentralen Land des gelebten Miteinander mit der stärksten Ausprägung einer nationalen Struktur des MfE. Es entstanden auch nationale Strukturen des Miteinander in Österreich, Schweiz, Portugal und Italien.

Wir erlebten auch Enttäuschungen, wie z.B., dass die Wirkung auf das politische Europa nicht so möglich wurde, wie wir es gemeinsam wollten. Wir haben verstanden, dass Gott uns zu diesem Zeitpunkt nicht so deutlich auf dieser politischen Ebene sah.

Wir stehen jetzt am Beginn einer weiteren Phase mit dem Blick auf den Osten Europas.

In allen Phasen und im Blick auf die Zukunft gilt für uns das Wort: „Die Partitur ist im Himmel geschrieben“ (Chiara Lubich), d.h. wir folgen keinem strategischen Plan, sondern hören gemeinsam auf die Stimme des Heiligen Geistes, um den nächsten Takt der Partitur zu erkennen.

Im Wachstum aus den tiefen Wurzeln erkennen wir die Grundprinzipien für die Gestaltung der Zukunft. Darin ist unsere Identität ablesbar. Wir sind jetzt wieder gefragt, für ein gutes Wachstumsklima zu sorgen, damit unser Baum der Einheit fruchtbar bleibt.

## Die Früchte des MfE in den eigenen Gemeinschaften/Bewegungen

**+Gastfreundschaft:** Wir erlebten befreiende Gastfreundschaft und durften Gastgeber sein. Es war ein Prozess der vielen Entdeckungen, was der Hl. Geist wirkt und so entstand eine Freude am dem, was früher fremd war. Wir haben unerwartet neue, ganz andere Freunde bekommen. Aus Vorurteilen wurde ein Staunen, aus Ängsten konnte Vertrauen wachsen.

**+Öffnung von außen:** Das half uns, über den eigenen Horizont hinauszuschauen. Es geschah eine Öffnung der Herzen und der Vorurteile.

**+Fruchtbarer Dialog:** Wir machten die Erfahrung, dass wir im Dialog nichts vom Eigenen verlieren, sondern beide Partner dadurch gewinnen.

**+Eigene Identität:** Wir erlebten durch das Miteinander eine Verstärkung der eigenen Identität, wer wir sind und wie wir sind. Die Rückmeldungen waren wie eine Bestätigung des eigenen Charismas. Einige haben die Erfahrung gemacht, durch den anderen in der eigenen Berufung erkannt zu werden. Manche erzählen von einer Vitalisierung des eigenen Charismas

und der eigenen Rolle im großen gemeinsamen Organismus der Kirchen und des „Miteinander“.

## Die Früchte des MfE im Zueinander der verschiedenen Gemeinschaften/Bewegungen

**+Persönliche Freundschaft:** Wir wurden Freunde, weil wir uns füreinander interessierten und einander besuchten. Es entstand eine Kultur der Gastfreundschaft. Durch persönliche Freundschaft entstand Öffnung und Zuneigung auch in inhaltlichen Anliegen, in Ausdrucksweisen und in der Sprache.

**+Vielfalt ist Reichtum:** Als Freunde entdeckten wir bei den anderen den Reichtum der Gaben Gottes, der Charismen. Wir schauen zuerst auf das Charisma und nicht auf Größe und Verbreitung einer Bewegung.

**+Jesus in der Mitte:** Wir erlebten Jesus Christus in der Mitte. Die Zuneigung zu ihm führte uns in eine Zuneigung zueinander. Wir erkannten viele Aussagen der Hl. Schrift als zu uns gesagt. Das beflügelte das Zusammenwirken.

Wir beten und verehren Gott sehr unterschiedlich. Das war zuerst fremd. Wir wurden vom Hl. Geist gelehrt, **miteinander und füreinander zu beten**. Wir durften die Fruchtbarkeit dieses Gebetes erfahren in der Vorbereitung der Kongresse, zuletzt im öffentlichen Gebet für Europa zum 60. Jahrestag der Römischen Verträge (24.3.17).

**+Liebe schenkt Freiheit:** Unsere Beziehung wächst aus der Liebe und kann deshalb in Ehrfurcht dem anderen viel Freiheit gewähren. Ich binde mich an das Gemeinsame nur soweit ich jetzt kann. Ich muss mich nicht festlegen für immer. Die Achtung voreinander hatte immer Vorrang vor allem anderen, auch vor jeder Nivellierung. Nicht alle aus unserer Gemeinschaften und Bewegungen sind hineinbezogen in das Miteinander. Wir nennen den Vorgang eine **zweite Berufung** (Chiara Lubich), wenn einzelne Mitglieder sich dem MfE zur Verfügung stellen. Es gibt verschiedene Gaben am Leib des Herrn. Wir hielten die ganze Zeit daran fest, dass wir ein **Organismus von Freunden und keine Organisation** sind. Wir haben eine ganz flache Leitungsstruktur, die immer alle mitnehmen will ohne durch Hierarchien oder zahlenmäßige Macht zu dominieren. Es sind in einigen Ländern **nationalen Trägerkreise** entstanden. Sie entwickelten sich in großer Eigenständigkeit, je nach Möglichkeiten und Bedürfnissen.

**+Bündnis der Achtung und Liebe:** Aus dieser Erfahrung sind Perspektiven einer Lebenskultur entstanden, es sind Elemente einer Bündniskultur.

**+Versöhnungswege:** In dieser Haltung entstanden Prozesse der Versöhnung zwischen Gemeinschaften bis zur gegenseitigen Vergebung. Wir erkannten, dass Gott sein Volk zusammenführt und noch mehr zusammenführen will.

## Die Früchte des MfE in den Kirchen

+**Ökumene des Lebens:** Im Miteinander durften wir Brücken zwischen Konfessionen und zu den Freikirchen bauen, die früher undenkbar waren. Sie müssen durch Zusammenarbeit lebendig erhalten bleiben. Ökumene muss durch Befreundung von unten wachsen. Wir orientieren uns an der biblischen Vision, dass Gott sein Volk zusammenführen will.

+**Schritte der Versöhnung:** Das Gebot der Nächstenliebe hat im Bündnis der Achtung und der Liebe eine konkrete Form und Haltung gefunden. In diesem Bündnis sind uns Vorgänge der Versöhnung anvertraut worden als eine kostbare Gabe der Gnade Gottes. Wir sprechen von versöhnter Verschiedenheit.

+**Das Charismatische ist gleichwesentlich:** Wir haben gelernt, dass unsere Charismen gleichwesentlich sind in einer Zuordnung zu den amtlich verfassten Kirchen. Dieses Wort von Johannes Paul II an Pfingsten 1998 hat uns ermutigt. Darin erkennen wir eine wesentliche Perspektive der Ecclesiology des Konzils. Wir pflegen eine **Nähe zur amtlich verfassten Kirche** in aller Freiheit und Eigenständigkeit unseres Weges. Wir leben nicht im Gegenüber zu den Bischöfen, sondern pflegen eine Freundschaft und bringen unser Profil ein.

Bei den kath. Bewegungen schaut man gerne auf Maria, die sich als Erste ganz dem Willen Gottes geöffnet hat. Ihre Haltung, immer für die Gnade offen zu sein, ist uns allen wertvoll. Wir durften erfahren, dass wir mit der **marianisch-charismatischen** Lunge in der Kirche atmen, die wir gleichwesentlich mit der **petrinisch-amtlichen** verstehen dürfen.

+**500 Jahre Trennung sind genug:** Wir gehen in die Zukunft mit der Erkenntnis und dem Impuls, dass 500 Jahre Trennung genug sind. Wir leben aber **keinen konfessionellen Mischmasch**, wir haben Ehrfurcht vor der gewachsenen Tradition und der Andersartigkeit der anderen Konfessionen. Einige von uns sind im Dialog mit anderen Religionen, vor allem mit den Juden und Muslimen.

+**Ein ausgezeichneter Fall:** Wir sind ein Lösungsvorgang im Kleinen (ausgezeichneter Fall), eine qualifizierte Minderheit in aller Demut und auch dem Stolz, dafür gerufen zu sein. Wir dürfen vor allem in der Haltung der Freundschaft und der Zusammenarbeit ein vorausgelebtes Zeichen der Einheit sein. Wir wurden wie ein „geheiligen Raum“ für andere, z.B. für Bischöfe, besonders beim Treffen in Stuttgart mit den Konsequenzen für den Kongress in München und die Feier der 500 Jahre Reformation, z.B. durch das Zeugnis in Hildesheim durch Kardinal Marx und Landesbischof Bedford-Strohm.

## Früchte des MfE in der europäischen. Gesellschaft

+**Für Europa:** Unser Ja zu Europa knüpft an die große geschichtliche Verpflichtung des Abendlandes an. Wir sind auf dem Weg, die **Berufung Europas** für diese Zeit und die Zukunft neu zu entdecken. Wir sind uns bewusst, dass sich Europa ohne die gelebte Einheit von der Weltbühne verabschieden wird (Andrea Riccardi). Die Tatsache, dass große europäische Ereignisse zeitnah zu Kernerfahrungen des Miteinander geschahen (Osterweiterung 2007, Trägerkreis in Holland und Attentat in Paris; Kongress in München und der Brexit), hat uns tief berührt. Wir wurden durch die Führung Gottes und durch die

Zusammenhänge mit der aktuellen Zeitgeschichte vor allem zuletzt in München zu einem **prophetischen Zeichen** in Europa gemacht.

+**Geschwisterlichkeit**: In Zeiten der Abschottung, nationalistischer Tendenzen und des Populismus leben wir Geschwisterlichkeit zwischen den Nationen und den gesellschaftlichen Schichten (Armen, Versöhnung und Frieden). Statt Mauern bauen wir Brücken, statt Angst leben wir Vertrauen.

+**7 JA**: Wir haben uns für die 7 JA entschieden als unser konkreter Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft in Europa (Leben, Ehe und Familie, Schöpfung, Wirtschaft, die Armen, Frieden, Verantwortung für die Gesellschaft). Besonders in den Bereichen **Familie/Wirtschaft** sind Projekte und Initiativen entstanden, in denen wir uns gegenseitig unterstützen, aber ohne eine neue Überstruktur zu schaffen.

+**Wege der Versöhnung**: Einige von uns sind Wege der Aussöhnung zwischen Völkern und ihrer Wunden aus der Geschichte gegangen. Wir leben mit der Überzeugung, dass **viel mehr Einheit möglich ist**, wenn wir sie z.B. in Europa als Vielfalt und nicht als Einheitlichkeit verstehen.

Das MfE wird auch **öffentlich wahrgenommen und gewürdigt**. Wir hatten eine gute Presse beim Kongress in München. Das geschah auch durch zwei Preisverleihungen (2008 - Ökumene Preis in Stuttgart; 2014 St. Ulrichs Preis in Dillingen).